Die Geschichte wiederholt sich.

Unerwartete, gute Bestellungen von auswärts ermöglichen es uns, wieder die höchsten Preise für Wolf-, Biesel- und Minkfelle zu bezahlen.

Wolffelle, beste Hülseform ..... Erste Sorte $25.00 bis $10.00
Wolffelle, gewöhnliche Hülseform .... Erste Sorte $20.00 bis $8.00
Biesel ..... Erste Sorte $1.75 bis 40c
Mink, dunkel ..... Erste Sorte $22.00 bis $9.00

Minderwertige Sorten im Verhältnis.

Obige Preisen sind für sofortige Lieferung garantiert. Schickt euren ganzen Vorrat an uns und nehmt Vorteil, solange diese hohen Preise erhältlich sind.

Andere Felle werden nach der Dezember-Preisliste bezahlt.

R. S. ROBINSON & SONS, LTD.

Käufer und Exporteure von Rohpelzen, Häuten, Senegawurzeln und Wolle.

R.S.R. Building

43—51 Louise St. und 150—156 Pacific Ave. Winnipeg, Man.

Kathi

Wundersame Begebenheiten in einem Greislerladen.

Von Hans Stiftegger.

Die Leiter, auf der sie stand, wankte. Da griff sie hastig nach dem Holz der Stellage. Nun wankte auch diese. Zwölf große Gläser Essiggurken fielen samt der Kathi hinab. Als sie, unverletzt doch mit Essig übergossen, aufstand und die Glasscherben und Gurken abschüttelte, bogen sich die Leute im Laden vor Lachen. Sie flüchtete weinend in die Küche, um der Frau ihr Unglück zu berichten.

„Sie macht ihre vierzehn Täg.. der Trampel!" schrie der Greisler Kroneder, als er vom Markte heimkehrend die Bescherung sah.

„Sei doch g'scheit!" beschwichtigte die Greislerin. „Das Kind hängt soviel an ihr."

„So an Fratzen wird ma frag'n, ob ma 's Dienstmadl kündigen darf."

„Sie hat g'sagt, sie verlaßt 'n Franzerl net und wann ma 's furtschicken, so geht s' direkt in d' Donau."

„Nur das net! Der Fischstand is eh scho schwach, hab' i unlängst g'lesen."

Die Greislerin wußte, daß sich ihr Gatte solcher unzarter Witze gerne bediente, um die wolcheren Wallungen seines Gemütes zu verbergen. Sie erkannte, daß er besänftigt war.

Kathi blieb und war beglückt, von ihrem Dienstgeber acht Tage lang nicht anders als mit „Trampl" angeredet zu werden.

Allabendlich, wenn das kleine Franzerl zu Bette ging, schläfterte sie ihn mit der Geschichte von Ali Baba und den vierzig Räubern ein und verlegte diese Begebenheit kühn in die Umgebung der Knödelhütte.

Eines abends stach dem Greisler Kroneder, als er seine Zeitung las, der Dorfname Pumperstätten in die Augen. Er entzifferte, was da von dieser zum Kreisgerichte Stockerau gehörigen Ortschaft gedruckt stand. Hernach rief er die Kathi aus der Küche herein?"

„Bist du net aus Pumperstätten her?"

„Ja," sagte sie natürlich, denn ihre Erinnerungen an das Heimatsdorf waren durchaus unfreundlicher Natur. Ihre Eltern waren gestorben, als sie noch ganz klein war, und dann war sie als Kuhdirn herumgeschupft und schlecht behandelt worden.

„Kennst dort a Bäuerin, die Josefine Brummler heißt?"

„Freili, D' Pepii-Mahm."

Dem Greisler gab es einen Riß.

Was? Du bist verwandt zu ihr?"

„Ja. Weitschichti. Von meiner Muatta her."

Der Greisler stand auf. „Madl, gib acht. Das kann dei Glück sein! Da steht in der Zeitung, daß die Josefine Brummler g'storben is und keine Erben da sein. Jetzt werd'n Verwandte g'suacht. Du muaßt di meldn!"

„Ja, daß s' mi einsperrn."

„Du Trampl! Erb'n sollst!"

„Wo dera? Na. Dös hat mi g'haut genua."

„Wann aber niemand anderer da is für d' Erbschaft!"

„Is eh da Brummler no da."

„Der muaß scho g'storb'n sein."

„Dös is a Lug. Er war jüngo wia sie. Und der Naz muaß eh a no da sein, der Bua von a ihrigen Schwester. Hat 'n eh sie aufzoa'n."

„Der lebt a nimmer."

„Ja freili. Auf oamal war'n alle g'storb'n. A na, dös glaub' i net."

„Aebr Madl, wanns d' scho hörst, daß Verwandte g'suacht werd'n!"

„Meinetsweg'n. I mag mit d' Brummlerischen nix z'toan hab'n."

Damit ging sie in die Küche, um das Geschirr vom Abendessen abzuwaschen.

Der Greisler Kroneder unternahm eine Reise. Er blieb über Nacht aus und als er des anderen Tages gegen Mittag heimkam, begrüßte er die im Laden bedienende Kathi mit den Worten:

„Na, wie geht's, wie steht's, Fräulein Kathi?"

Kathi ging in die Küche und berichtete ihrer Herrin: „Da Herr is hoamkema. Er hat an Rausch."

Kroneder legte Mantel und Rucksack ab, schloß sich mit seiner Frau im Zimmer ein und sagte leise und feierlich:

„Es stimmt alles. Sie is a Müllionärin."

Er hatte die Verwandtschaft der Kathi Lenz mit der kürzlich verstorbenen Josefine Brummler im Pfarrbuche von Pumperstätten einwandfrei festgestellt. Andere Verwandte gab es nicht mehr. Der Bauer Brummler Sebastian war schon seit zehn Jahren tot, der Neffe Naz im Kriege gefallen. So wenig hatte sich die Kathi um ihr Heimatsdorf gekümmert, daß sie von all dem nichts wußte. Kroneder hatte nicht verabsäumt, den verwaisten Bauernhof zu besichtigen und wurde nun nicht müde, ihn zu rühmen. Sechs schöne Kühe, zwei schwere Rösser, der Saustall voll Fleisch und Fett, Hendln gar nicht zum zählen, fünfundsechzig Joch guter Grund. Haus und Stall in Ordnung, grad nur zum hineinsetzen.

„Glaubst, daß d' das alles heut' um a Müllion kriagst? I glaub net," sagte Kroneder.

„Das Madl hat a Narrnglück."

„Wir müssen s' jetzt anderst behandeln. Wia sa si g'hört."

Damit ging Kroneder in den Laden hinaus, wo er die Kathi eben damit beschäftigt fand, ein Heringfaß zu öffnen. Er nahm ihr Hammer und Stemmeisen aus der Hand, indem er freundlich sagte:

„Aber Fräul'n Kathi, lassen S' das mi machen. Geh'n S' nur ins Zimmer 'nein und rasten S' Ihnen aus."

Kathi ging ins Zimmer. „Was mi da Herr heut' fekkiert!" klagte sie der Frau.

Frau Kroneder begann mit feierlichem Behagen, der Kathi das große Glück zu verkünden.

„Der Herr war in Pumperstätten. Fassen S' Ihnen, Kathi, daß Ihnen das Glück net am End' schadt! Sie sind d' einzige Verwandte von der verstorbenen Josefine Brummler. Der Bauernhof g'hört Ihnen!"

„Da Herr soll mir mei Ruah lass'n" sagte Kathi weinerlich.

„Der ganze schöne Hof mitsamt dem Viech g'hört Ihnen!"

„Warum därfert denn i auf oamal koa Haringfaßl aufmocha?"

„Es gehört sich nimmer für Sie. Der Hof is a paar Müllionen wert."

„I möcht wiss'n was i ang'stellt hab'!"

„Bedenken S' doch, Kathi, wer Sie jetzt sind!"

„Und zwegn was wird denn jetzt zu mir „Sö" g'sagt? Da Herr hoatzt mi gar a Fräul'n. Dös halt i net aus. I möcht wissen, was i ang'stellt hab'!"

Kathi begann heftig zu flennen.

Unterdessen hatte Herr Kroneder den Kundschaften im Laden die unerwartete Kunde berichtet, daß die Kathi [illegible] Erbin geworden sei. Darauf[illegible] sich der Laden rasch geleert, [illegible]alt, die wundersame Bege[illegible] möglichst brühwarm der staun[illegible] Masse zu hinterbringen. Nun trat der Greisler wieder in das Zimmer und fand die Kathi in Tränen aufgelöst, was er auf eine durch das Glück verursachte Gemütsbewegung zurückführte.

„Wird sich scho' leg'n," sagte er begütigend.

„Nix hab' i ang'stellt, gar nix!"

Kroneder verstand nicht.

„Wir woll'n amal ruhig über die Sach' reden, Fräul'n Kathi."

„Was i ang'stellt hab' möcht' i wiss'n, daß i jetzt net amal mehr a Haringsfaßl aufmocha däfert!"

Dem Greisler verschlug es die Rede.

„Aber ja, Sie därfen eh," beschwichtigte er endlich.

„Und koa Fräul'n laß i mi a net hoatz'n!"

„Passen S' auf, Kathi! Die Bäuerin Josefine Brummler, zu der Sie verwandt war'n, is unlängst gstorb'n."

„I vagunn iht d' ewige Ruah. Aber mir soll' s' a mein Fried lass'n, d' Brummlerischen."

„Der Brummler is schon lang tot, der Naz is g'fall'n. Die ganze Verwandtschaft is ausg'storb'n außer Ihnen."

„Da kann i gar nix dafür."

„Der Hof g'hört Ihnen. Sie brauchen Ihnen nur hinsetzen als Bäuerin!"

„I? Da taten 's scho schimpfen."

„Wer?"

„D' Brummlerischen."

„Wenn i' scho g'storb'n sein."

Vo d' Brummlerischen nimm i oanmal nix. Nach Brummerstad'n geb' i net. Bin g'stoß'n und g'schold'n gnua word'n."

„Das war amal! Jetzt sind S' d' größte Bäuerin. So ein schöner Hof!"

„I woaß! D' Kuah strengant in Dräg: In da Menschakamma is net amal a Ofa. Da Brunn is mehrait Zeid brocha. I woaß alles!"

Das Glöcklein an der Ladentür hatte dreimal hintereinander gebimmelt. Jetzt wollte Kathi hinauseilen um die Kundschaften zu bedienen: Der Greisler hielt sie zurück.

„Lassen S' nur mich," sagte er höflich.

Die Hausmeisterin vom Elferhaus verlangte fünf Deka garnierten Liptauer. Die Frau Tomek benötigte zwei Salzgurken und das Dienstmädchen vom Herrn Hofrat begehrte eine Flasche Bier. Alle drei waren offenkundig unzufrieden damit, daß Herr Kroneder persönlich sie bediente.

„Wo is s' denn?" fragte Frau Tomek.

„Wer?"

„No, d' Müllionärin."

„A so, d' Kathi? Die bedient nimmer."

„Is s' leicht scho z' stolz, weil s' a Müllionärin word'n is?" begehrte die Hausmeisterin auf und faßte alle Empörung in das Wort zusammen: „Die Funzen!"

Jetzt stürzte Kathi hervor, die alles mit angehört hatte.

„I bedien' scho!" schrie sie. „Das is mei Arbeit! I laß mir mei Arbeit net nehma! I bedien' scho!"

Es schien Herrn Kroneder nicht ratsam, der aufs Aeußerste Gereizten zu widersprechen.

Als Kathi abends den Laden gesperrt hatte, kam sie weinend in die Küche.

„Alle fekkieren mi. I woaß ma koan Rat mehr. Warum kimmt nur a solch's Unglück üba mi!"

„Es geht halt net, daß S' no länger Ladenmadl bleib'n bei uns," sagte Frau Kroneder.

„A so. Auf dös laukt 's aussa! Aus 'n Haus möchten S' mi hab'n. Jetzt woaß i alles!" rief Kathi verzweiflungsvoll. „Aber i tua ma was an. Vom Franzerl bringt mi neamd wegga. Lebendi net."

Der Franzerl! Frau Kroneder gab ihrem Manne einen verstohlenen Wink, den er nicht verstand.

Unter beständigem Schluchzen hatte die Kathi den Franzerl mit der Geschichte vom Ali Baba und den fünfzig Räubern bei der Knödelhütte eingeschläfert. Jetzt gingen seine Atemzüge sanft und Traumröslein begannen auf seinem Bett und betrachtete ihn liebevoll mit ihren verweinten Augen.

Nebenan nahmen die Greislerleute am Tisch ihr Nachtmahl ein. Frau Kroneder eröffnete das Manöver, indem sie, auf Franzerl hinüberdeutend, sagte:

„Mager is er, der Bub."

Dabei stieß sie ihrem Manne den Ellbogen in die Seite, um seine Aufmerksamkeit zu erregen und ihn zur Mithilfe aufzureizen. Herr Kroneder rückte unwillig ein wenig weiter weg.

„Es geht eahm da nix ab," brummte er.

„So? Und d' Milch?"

„Was braucht denn a Bua mit acht Jahr' no a Milch?"

„Natürlich brauchert er s'. Red nur mit an Doktor! Aber woher soll ma 's denn nehmen? Ja, wann mir a Bäuerin hätten, wo ma uns alle Wochen a Kanndl Milch hol'n könnten wia andere Leut'!"

Kroneder sah sie starr an. Endlich begann er den Zweck dieser Unterhaltung zu begreifen. Nun schrie er begeistert, während er mit dem Gabelgriffl auf den Tisch schlug:

„Ja, wann mir a Bäuerin hätten! Herrschaft eini, wo nehmen denn mir a Bäuerin her!?"

„Und immer frische Eier könnt' das Kind hab'n und a gut's Landbrot und an Buda. O, der Bua könnt' ganz, ganz anderst ausseg'n!" Sie holte einen schweren Seufzer scheinbar aus tiefer mütterlicher Besorgnis herauf.

Kathi hatte bisher noch nie bemerkt, daß der Franzerl schlecht aussähe. Er war wohl blaß, doch wohlgenährt und gesund.

Sie horchte auf und sah die Greislerin offenen Mundes sinnend an.

Frau Kroneder hielt den Augenblick für gekommen, von versteckten Manövern zum direkten Angriff überzugehen.

„Schau, Kathi," sagte sie und bediente sich nicht etwa aus Vergeßlichkeit, sondern mit schlauer Absicht wieder des alten, traulichen Du, „du könnt'st uns da helfen! Wannst du Bäuerin wärst, was kriegert da der Franzerl net alles! Groß und stark tät er werd'n."

Kathi begann zu wimmern. Welche Gewissensqualen wurden über die verhängt.

„Und über 'n ganzen Sommer könnt' er bei dir draußten sein. Du, der tät 'rumspringen auf der Wiesen. Der arme Bua war eh no auf kan Land!"

„In ganzen Summa därfert i 'n bei mir hab'n?" fragte Kathi mißtrauisch.

„Freilich! O der wäre glücklich!"

Kathi betrachtete den schlafenden Buben. Sie befand sich in heftigen Wallungen. Ihre Abneigung gegen Pumperstätten rang schwer mit ihrer Liebe zum Franzerl.

Die Liebe siegte.

„In Gott's Nam'," sagte Katharina Lenz, Großbäuerin in Pumperstätten und streichelte den schlafenden Buben.

IN this painful malady nothing soothes and heals like herbal Zam-Buk. It speedily relieves the dull-gnawing pain and intense irritation; reduces swelling and inflammation and stops the bleeding.

Read the following proof!

"Eight years I was a victim to blind itching piles," says Mr. G. Lee, 35, Steiner St., Toronto, "I had tried almost everything in the way of ordinary ointments before I got Zam-Buk. This super-balm speedily relieved the terrible itching, and caused the protrusions to completely disappear. Piles have not troubled me for six months now."

Mrs. E. Bezall, 95, Scott Street, St. Thomas, Ont., writes:—"I am glad to endorse the remarkable pain-soothing and healing qualities of Zam-Buk. Being for months a constant sufferer from bleeding Piles, I derived no permanent relief until I got Zam-Buk. All other piles sufferers should try this wonderful herbal balm." Use Zam-Buk also for abscesses, chaps, cold-sores, eczema, cuts, burns, scalds, ringworm, ulcers, poisoned wounds, and all sores and injuries. 50c. box, 3 for $1.25.

Zam-Buk

The Wonderful Herbal Balm

Zweifelhafter Dank.

Bauer (zu zwei Spaziergängern, die seinen Wagen auf eine Anhöhe haben schaffen helfen): „Vergelt's Gott, Ihr Herren! I hab mir's glei denkt, daß i mit ein Ochsen net rauf komm!"

Im Dilettanten-Konzert.

A.: Der Meymann und seine Frau haben ihr Duett gut einstudiert, er hat einen wundervollen Baß.

B.: Du, das ist auch das Einzige, wobei er eine Lippe riskieren darf!

Adam Huck

Bibaut, Sask.

Real Estate und Versicherung.

Eideskommissar und Notar.

Rechtsgültige Dokumente angefertigt. Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.

Versicherungen:

Lebens- und Hagel-Versicherung.

Gebäude gegen Feuer und Blitz.

Automobile gegen Feuer u. Diebstahl

Spanische Stimme zur Abrüstungs-Konferenz

Die Abrüstungskonferenz in Washington findet, wie uns aus Spanien mitgeteilt wird, bei den Spaniern wenig Gnade und sie fragen sich, warum sie von der Teilnahme ausgeschlossen worden seien. Die Antwort darauf glauben sie in einem Gespräch zu finden, das kürzlich zwischen japanischen und englischen Admirälen stattfand, und wobei die Japaner sich in Tönen höchster Verwunderung über die Hilfe ausdrückten, die das englische Geschwader der amerikanischen Flotte leistete, als diese anno 1898 den Spaniern die Philippinen abnahm. Doch nicht nur diese eine spanische Kolonie, nein auch Kuba wurde im nämlichen Jahre von den Amerikanern eingeheimst, die mit ihrer gewaltigen Flotte den paar spanischen Schiffen „trotz verzweifelten Widerstandes bald den Garaus machten.

Konnte es angesichts solcher Tatsachen Amerika erwünscht sein, bei der sogenannten Abrüstungskonferenz Spanien vertreten zu sehen, um damit gewissermaßen ad oculos zu demonstrieren, wie Länder mit einer kleinen Flotte um ihre Kolonien kommen? Nein, meinen die Spanier, in dieser Versammlung der großen Haifische, die beraten, wie sie die Meere am leichtesten beherrschen können, wäre Spanien ein höchst unbequemer Zeuge gewesen.

Ferner glauben die Spanier, daß die Washingtoner Konferenz, bezw. der daraus hervorgegangene Vierbund dem Genfer Völkerbund eigentlich den Gnadenstoß versetze. Ob diese pessimistischen Ansichten richtig sind, wird die Zeit lehren, aber darin gehen gewiß alle mit den Spaniern einig, daß die Abrüstung, die der Welt nottut, eine moralische sein muß; erst wenn Haß und Neid und Rachsucht abgerüstet werden, kann die Menschheit endlich zum Frieden kommen.

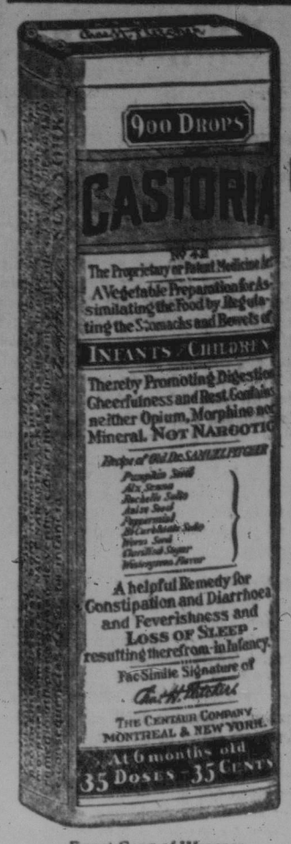
Weder die Franzosen noch die Engländer haben Spaniens Neutralität oder seine Deutschfreundlichkeit während des Weltkrieges verziehen und behandeln es seither geringschätzig als quantité négligeable; dabei unterlassen sie keine Gelegenheit, ihre Rache an ihm auszulassen. So hat just ein Artikel in der Londoner „Times", worin die spanische Fremdenlegion in Marokko einer vernichtenden Kritik unterworfen wurde, mit dem offensichtlichen Zwecke englische Soldaten vom Eintritt in sie abzuhalten, den spanischen Gesandten in London zu einem geharnischten Protest in der genannten Zeitung veranlaßt.

Der Schlaf der Heinzelmännchen

„Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe", sagt das Sprichwort, und nicht nur die Schüler legen sich ihre Bücher unter das Kopfkissen, um die noch nicht gemachte Aufgabe während des Schlafes auf geheimnisvolle Weise in den Kopf zu bekommen, sondern auch sonst sagt man bei schwierigen Entscheidungen, man wolle sich die Sache erst „beschlafen". Welch tieferer Sinn in dieser Volksweisheit liegt, sucht ein Nervenarzt in einer Abhandlung nachzuweisen. „Eine Sache beschlafen" heißt, nach seinen Ausführungen, nichts anderes, als „sie dem Unterbewußtsein" überlassen", und das bedeutet, daß unsere geistigen Kräfte im Unterbewußtsein während des Schlafes weiterarbeiten, dort, gleichsam als Heinzelmännchen wirken und, wenn wir erwachen, uns den vollgültigen reifen Entschluß in unser Bewußtsein liefern. Es ist schon vielfach beobachtet worden, daß schwierige Denkoperationen während des Schlafes ausgeführt werden. Das Unterbewußtsein schläft nämlich nie, sondern es arbeitet als ein hilfreicher guter Geist weiter, während Körper und bewußte Denktätigkeit ausruhen. Berühmte Männer haben des öfteren erzählt, daß ihnen die Lösung einer besonders komplizierten Aufgabe, die Ausarbeitung einer Erfindung, mit der sie sich lange beschäftigten, oder die Erkenntnis mathematischer Probleme plötzlich gelungen sei, nachdem sie vom Schlaf erwacht waren und unmittelbar beim Erwachen daran dachten. Dichter und Schriftsteller, die sich mit einem Werk vor dem Schlafengehen vergeblich abmühten, hatten beim Erwachen die lange gesuchte Situation die beste Formel, mit einem Schlage im Bewußtsein und konnten nun leicht hinschreiben, was gleichsam die Heinzelmännchen des Unterbewußtseins vollbracht hatten. Und wie genialen Menschen, so geht es uns allen. Irgendeine Sache, die uns vor dem Schlafen nicht einfallen wollte, ist am nächsten Morgen mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit in unserem Geist, denn das Unterbewußtsein hat die Arbeit getan, und es leistet sie viel besser, als wir sie bewußt hätten vollbringen können. Daß das Unterbewußtsein während des Schlafes arbeitet, geht schon aus der einfachen Tatsache hervor, daß wir imstande sind, zu einer bestimmten Zeit zu erwachen, wenn wir uns dies vorher fest vornehmen. Das Unterbewußtsein führt diesen Befehl, den ihm das Bewußtsein gibt, aus, und zwar meistens mit größter Genauigkeit.

80,000 Pfund Sterling für ein Gemälde.

Eines der berühmtesten Werke der gesamten Kunstgeschichte, das meisterhafte Jünglingsporträt des großen englischen Malers Thomas Gainsborough, das unter dem Namen des „Blue Boy" weltbekannt ist, wird seine Heimat England, deren Stolz es war, verlassen, um nach Amerika zu übersiedeln. Wie die „Daily Mail" erfährt, ist das Gemälde von seinem Besitzer, dem Herzog von Westminster, für die Riesensumme von 80,000 Pfund Sterling an einen reichen Amerikaner verkauft worden. Aehnlich große Preise sind bisher nur für die Werke der allergrößten Meister bezahlt worden, so 100,000 Pfund für Rembrandts Mühle von dem New Yorker Millionär Widener und 60,000 Pfund von demselben Sammler für das Porträt eines spanischen Staatsmannes von Velasquez.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kommt nach Kalifornien

In das Land des immerwährenden Sonnenscheins, wo alles gepflanzt werden kann, wie Trauben, Obst und dergleichen. Man kann da auf fünf Acker mehr Geld verdienen als hier auf 320 Acker.

Unser schwarzer Boden

ist zum Bepflanzen bereit und kostet mit Wasser von $200.00 aufwärts. Ansiedler können leichte Arbeit — Lohn $3.00 für 9 Stunden erhalten. In drei Monaten könnt ihr ein großes Einkommen haben und das Land trägt drei Ernten jährlich.

Zögert nicht!

Deutsche siedeln sich jetzt schnell an. Ansiedler wissen aus Erfahrung, daß man hier mehr für den kanadischen Dollar bekommt als in Canada.

Die Fahrt nach Californien ist sehr billig, weil alle Ansiedler in Gruppen reisen.

Bedingungen: Ein Viertel bar, Rest in fünf bis zehn Jahre Ernte-Abzahlung.

Man schreibe um nähere Auskunft in eigener Sprache an

T. R. Foreign Service Company

751 So. Spring Street, Los Angeles, Cal.

Dr. S. KRAMINSKI

Wundarzt und Frauen-Spezialist

Studierte in Odessa, Rußland und Winnipeg, Man. Früherer Hausarzt des St. Boniface Hospitals. Ebenso beschäftigt am King George und Ninet Hospital für anfängliche und vorgeschrittene Schwindsucht, am King Edward Hospital für ansteckende Krankheiten.

Drei Jahre Praxis in Stenen, Sask. Spricht deutsch, russisch, polnisch und ruthenisch.

Office: 102 Westman Chambers, Phone 7812.

Wohnung: 2301 Toronto Str., Phone 6187.

Regina Sask.

Die langen Winterabende

Und nun da. In dieser Zeit ist ein gutes Buch der beste, oft der einzige Freund des Menschen. Während die Natur schläft und die fleißige Hand zu feiern gezwungen ist, sucht der Geist Beschäftigung und Unterhaltung.

Wir bringen Ihnen ein gutes Buch, eine Zeitschrift oder Kalender ins Haus. Seit vielen Jahren kennen wir die Wünsche unserer Kunden, arbeiten in ihrem Interesse und sorgen für geeignete Nahrung. Wenden Sie sich an uns, wenn Sie für sich oder Ihre Freunde etwas wünschen, wir garantieren Zufriedenheit mit unseren Sendungen. Hier ist eine kleine Auswahl (alles vorrätig):

Importierte Kalender 1922:

Bunte Weltkalender	55c
Deutscher Kalender, Köhlers, Illustr. (46. Jahrgang)	40c
Feierabend-Kalender, Katholisch	60c
Fliegende Blätter Kalender	40c
Flottenkalender, reich illustr.	50c
Lahrer Hinkender Bote	30c
Lahr's Illustr. Familien-Kalender	35c
Regensburger Marien-Kalender	30c
Reichskalender, Deutscher (früher „Kaiser's Kalender")	95c
Universal-Kalender, Illustriert Band 1 und 2	$3.00
Alte mit über 70 Kalender frei.	

Zeitschriften:

	Pro Jahr
Alte und Neue Welt, (Katholisch)	$4.50
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens	$5.00
Buch für Alle	$3.00
Daheim	$5.00
Deutscher Hausschatz (Katholisch)	$5.50
Gartenlaube	5.50
Ueber Land und Meer	$6.00
Universum (Reclam's)	$6.00
Velhagen u. Klasing's Monatshefte	$6.75
Die Woche, Illustr.	$6.75

Spezial-Angebot: Um die Wahl einer Zeitschrift zu erleichtern, senden wir eine Auswahl von zehn verschiedenen Zeitschriften (unsere Wahl) und einen schönen starken Romanband für nur $1.00 franko. — Verzeichnis vollständiger Jahrgänge aus den Jahren 1916 bis 1920 frei.

Einige neue Bücher: Schaal, Der Weg nach Meiserting, 70c. — Ganghofer, Die Martinsklause, 2 Bände geb. $4.35. — Clara Viebig, Das rote Meer, geb. $4.50. — v. Sosnitzki, Wiener Luft, geb. $1.50. — Streiz, Das Licht von Osten, geb. $4.25.

Kriegswerke: Hindenburg, Aus meinem Leben, geb. $3.50. — Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen, in Halbleder geb. $7.50. — Aldrich, Erinnerungen, geb. $3.25. — Dietrich-Barrach, Im Felde unbesiegt, geb. $2.50. — Hanisch, Marneschlacht, geb. $2.25. — Illustrierte Geschichte des Weltkrieges, in 234 Lieferungen, pro Stück 10c. Komplett in 9 Bänden pro Band $4.00. — Spezialpreis auf Anfrage.

Ferner: Kriminalgeschichten, pro Band 35c; Illstrtr. Romane, pro Band 35c; Wörterbücher, Märchen- und Bilderbücher, Koch-, Traum-, Gesangbücher, Chemie, Naturwissenschaft, Atlanten, populäre Medizin, etc. etc. finden Sie in reichster Auswahl in unserem neuen großen Katalog, den wir frei versenden. Bestellen Sie rechtzeitig!

International Book Company

75-77 Nassau St., New York, N.Y.

LE COMPTOIR AGRICOLE, LTD.

300 GRAIN EXCHANGE (Landw. Büro) WINNIPEG, MANITOBA

Getreide Kommissions-Firma

Falls Sie Getreide verladen
Bedenken Sie, daß ein
Rechter deutscher Vertreter
In der Getreidebörse
Nur Ihr Interesse
Gut wahrnehmen,
Mit Zufriedenheit
Auf Ihre Sendungen aufpassen
Nach Grad und Gewicht sehen
Natürlich auch wohlmeinenden Rat erteilen kann.

Schreiben Sie wegen Auskunft, Marktbericht und Frachtbriefe.

Mit deutschem Gruß,

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.